

Balkanpolitik und Börse im Kriege.

P. Ueber die Balkanpolitik und Börse im Kriege sprach Sektionschef i. R. Dr. Moritz R. v. Böschel am 24. d. im Niederösterreichischen Gewerbevereine. Die außerordentliche Widerstandskraft, die unsere Volkswirtschaft in allen Erschütterungen des gegenwärtigen Weltkrieges an den Tag legt, führte er aus, ist größtenteils der ungleich höheren Stufe der Entwicklung und Organisation zu danken, auf der sie sich jetzt, verglichen mit früheren Kriegsepochen, befindet. Auf dieser Entwicklungsstufe kommt dem Organismus der Banken eine maßgebende Bedeutung zu und im innigsten Zusammenhange mit diesem steht die Organisation des mobilen Kapitals, das System der Wertpapiere und ihres Marktes, der Börse. Dieser Markt ist für den Organismus der Banken und der ganzen anderen Wirtschaft immanente Notwendigkeit, und die Schließung der Börse während des Krieges bedeutete nur den Uebertritt des Marktes aus seiner früheren regelmäßigen Form in einen mehr oder weniger unregelmäßigen Zustand, der seit kurzem einer provisorischen teilweisen Regelung Platz gemacht hat.

Auf diesem ganzen Gebiete lassen die Kriegseinwirkungen zwei gemeinsame Erscheinungen hervortreten: Den ziemlich raschen Uebergang aus der ersten tiefen Depression zu einer verhältnismäßig geordneten Kriegswirtschaft und das machtvolle Hervortreten der Forderungen des gemeinwirtschaftlichen Interesses. Naturgemäß muß letzteres am stärksten bei der Notenbank der Fall sein, die ja schon im Frieden in ganz anderem Maße als die anderen Banken der Gemeinwirtschaft zu dienen hat. Während aber in diesem gemeinwirtschaftlichen Interesse zur Friedenszeit jede eigentliche Kreditgewährung der Notenbank an den Staat ausgeschlossen ist, muß sie sich im Kriege den staatsfinanziellen Bedürfnissen als erste Helferin zur Verfügung halten. Zu diesem Behufe war bei uns wie in anderen Staaten die Suspension der normalen Bankverfassung nötig. Bei uns erfolgte sie nach einem anderen System als anderwärts, indem der Regierung eine allgemeine Ermächtigung zur Suspension gegeben wurde, ohne daß über den Umfang des tatsächlichen Gebrauches dieser Ermächtigung näheres verlautete. Dieses System hat mit den Vorteilen der größeren Bewegungsfreiheit selbstverständlich auch die anhaftenden Nachteile. Für uns muß es zunächst genügen, aus triftigen Anhaltspunkten die Beruhigung zu schöpfen, daß das Gespenst der Noten-Inflation uns nicht zu schrecken braucht. Aus dem für Ende 1914 gelieferten Ausweise der Staatsschuldenkontrollkommission ergibt sich, daß tatsächlich die großen finanziellen Kriegsbedürfnisse der Monarchie nur in der ersten Zeit des Krieges durch eine bereits ziffernmäßig übersehbar Notenemission der Bank ad hoc gedeckt wurden, seither aber, das ist schon seit Ende 1914, die finanziellen Kriegsbedürfnisse wesentlich im Wege der Kriegsanleihen ihre Deckung finden, also aus dem bereits vorhandenen Notenumlaufe, dessen Umlaufprozeß durch die Kriegswirtschaft weit mehr als früher beschleunigt wird. Nur zum sehr geringen Teile wurde die Einzahlung auf die Kriegsanleihen durch den Lombard bei der Notenbank und der Kriegsdarlehensklasse beschafft, aber auch die aus diesem Titel ausgegebenen Banknoten haben eine den regulären Vorschriften entsprechende bankmäßige Deckung und sind in diesem Punkte verschieden von den durch bloße Schuldverpflichtung des Staates gedeckten Noten.

Abgesehen von den staatlichen Vorsorgen für dringenden Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln, wozu nebst der Schaffung der Banknoten zu zwei Kronen größere Mengen von Silbergulden wieder in Umlauf gesetzt und eine gesteigerte Neuprägung von Teilmünzen ins Werk gesetzt wurde, ist dem Banken-Organismus durch Errichtung eigener Kriegskreditinstitutionen unter finanzieller Beteiligung des Staates und autonomer Faktoren eine besondere Ergänzung und Hilfe zuteil geworden. Die wichtigste dieser Institutionen ist die als reines Staatsinstitut errichtete, wenn auch dem Verwaltungsapparat der Notenbank angegliederte Kriegsdarlehensklasse. Dem allgemeinen Zwecke nach analog den Darlehensklassen in Deutschland, weist die österreichische und ebenso die ungarische Kriegsdarlehensklasse wesentliche Verschiedenheiten auf,

da sie nicht dem Bedürfnisse nach kleinen Noten und nach ausreichendem Lombard, welcher der deutschen Reichsbank fehlt, zu entsprechen hatte, vielmehr diesen Bedürfnissen bei uns bereits durch die Notenbank genügt wird. Es ist daher das Geschäft der Kriegsdarlehensklassen in geringen Grenzen geblieben, Kassenscheine derselben sind überhaupt nicht in Umlauf gekommen. Ein ähnliches Schicksal geringer Inanspruchnahme haben die übrigen Kriegskreditinstitutionen, wenn von der noch unbekannteren weiteren Entwicklung jener für Galizien und die Bukowina abgesehen wird. Es zeigt sich, daß in jenen Beziehungen, für welche diese Institutionen speziell geschaffen wurden, ein unbefriedigtes Kreditbedürfnis eigentlich nicht besteht.

Umso mehr besteht es auf dem Gebiete des Hypothekarkredites und des mit diesem eng zusammenhängenden Baugeschäftes. Diese Erscheinung, wesentlich begründet in der den Verhältnissen der Kriegszeit wenig entsprechenden langfristigen Natur des Hypothekarkredites zeigt sich ebenso wie bei den Barbarlehen erteilenden Instituten, unter denen die Sparkassen den wichtigsten Platz einnehmen, als auch bei den Pfandbriefinstituten, bei diesen umso mehr, als der Pfandbriefabsatz, mit wenigen besonderen Ausnahmen, ganz ins Stocken gekommen ist.

Die Depositenbanken, unter welchen bei gegenwärtiger Betrachtung alle Geldeinlagen gegen Ein-

lagebücher übernehmenden Institute, auch die Sparkassen, verstanden werden, haben die erste bewegte Kriegszeit unter dem Schutze des Moratoriums überstanden und die schon seit dem beginnenden Abbaue des Moratoriums einsetzende wieder ansteigende Einlagenbewegung läßt die Hoffnung zu, daß bald wieder ein normales Verhältnis im Geschäft der Depositenbanken ohne Störung der Vertrauensbeziehungen sich entwickeln werde.

Das reguläre Bankgeschäft der Mobilbanken zeigt während und entsprechend der Kriegszeit ganz außerordentliche Merkmale, da das Hauptgeschäft direkt oder indirekt um die Staatsgeschäfte sich dreht, sei es mit der an Kriegslieferungen beteiligten Kundenschaft, sei es durch Vorschüsse bei Abwicklung der Kriegsanleihen, während das Bankgeschäft mit sonstigen Parteien durchaus zurückgegangen ist. Da die Kriegslieferungen sich mit weit weniger Kreditbedürfnis und weit mehr Bargeldverkehr als das frühere Kommerzgeschäft abspielen, so liegt das Schwergewicht der von den Banken erzielten Erträgnisse hauptsächlich in dem gegen früher riesig gesteigerten Umsatze und Geschäftsumfange, zumal bei den Kriegsanleihen. Sonstige Teilnahme an Emissionsgeschäften, die porabisch auch in der Kriegszeit vorkommen, beispielsweise neue Aktienemissionen der an Kriegsvorsorgen interessierten Industrien, spielt eine untergeordnete Rolle.

Eine eigenartige Kennzeichnung erfährt die außerordentliche Lage des Bankgeschäftes in der Kriegszeit durch die Schließung des offiziellen Geldmarktes, der Börse. Die Nachteile dieses allerdings durch die Kriegswirtschaft gebotenen Zustandes machten sich indeß für die Banken weniger fühlbar als in anderen Beziehungen. Die seit kurzem getroffenen provisorischen Regelungen haben statt des bisher unregelmäßigen Zustandes eine Art von Notbörsen, zwei, die Devisenzentrale für Valuten- und Devisenverkehr und den Privatverkehr im Börsensaale für den Effektenverkehr, geschaffen. Es läßt sich erwarten, daß die neuen Regelungen Besserungen in dem bisherigen Zustande herbeiführen und vielleicht bis zum Uebergange in einen künftigen Normalzustand weiterer Ausgestaltung fähig sein werden. Die Zukunft dürfte den Banken und dem Marktorganismus, welche reguläre Formen immer erhalten mag, große Aufgaben stellen, deren Lösung uns eine glückliche Neugestaltung unserer Volkswirtschaft, in Ergänzung aller anderen Früchte des großen Krieges, erhoffen lassen würde. Der Ausblick hierauf mag uns jetzt, in der Zeit des noch währenden Krieges, nur noch mehr bestärken in dem Gelöbnisse unentwegten Durchhaltens in allen noch kommenden Forderungen der Kriegswirtschaft.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch großen Beifall ausgezeichnet.